



... im September ist der

## Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*)

aus der Familie der Lippenblütengewächse  
(Lamiaceae)

Dieser würzig duftende Strauch ist eigentlich im Mittelmeergebiet bis nach Nord-Indien verbreitet und kommt dort auf Schotterbänken entlang der Bäche und Flüsse vor.

Die deutsche Bezeichnung Mönchspfeffer beschreibt zum einen den scharfen Geschmack der Steinfrüchte, die als Gewürz verwendet werden können, und nennt zum anderen auch gleich die passende Zielgruppe: Mönchspfeffer wurde im Mittelalter in Klöstern als Mittel gegen sexuelle Lust und zur Bewahrung der Keuschheit verwendet. Allerdings nicht nur von Mönchen, auch in Frauenklöstern war die Pflanze in Gebrauch. Die Bezeichnungen „Keuschlamm“ oder „Liebfrauenbettstroh“ verbildlichen die gewünschte Wirkung der Pflanze recht anschaulich. In der Antike wurde das Laub des Mönchspfeffers bei rituellen Feiern als reinigendes Lagerstroh verwendet. Tatsächlich hat das Extrakt der Mönchspfeffer-Früchte eine hormonähnliche Wirkung und verringert im Körper die Prolaktinproduktion. Aus diesem Grund findet der Mönchspfeffer auch heute noch Verwendung. Fertigarzneien werden beispielsweise bei Menstruationsbeschwerden angewandt.

Der vermutlich älteste Mönchspfefferbaum stand bis 1984 im Botanischen Garten Padua, wo er schon seit 1550 gestanden haben soll. Durch sein Alter tut sich der Mönchspfeffer im Tübinger Apothekergarten (noch) nicht hervor, wohl aber durch seine wunderbare Blütenfarbe.



Blüte mit Besucher.



Handförmig geteilte Blätter.



Getrocknete Früchte  
des Mönchspfeffers.